



# C. C. MEINHOLD UND SÖHNE

1777–1927

C. JOBST

## MEINHOLDS FAMILIENGESCHICHTE

**D**er Name Meinhold läßt sich schon im Althochdeutschen in den verschiedensten Formen, wie Maginold, Meginold, Meinold usw. nachweisen. Zwei Wurzeln liegen dem Worte zugrunde: magan, mittelhochdeutsch megin = Gefolge, Sippe, aber auch Kraft, Macht, und walt = Waltender, also einer, der über eine machtvolle Gefolgschaft gebietet.

Das erste Mal taucht der Familienname Meinhold, wie ein Sproß dieses Geschlechts, Eberhard Meinhold, in einem „Beitrag zur Chronik der Familie Meinhold“ entdecken konnte, in dem Urbarbuche der steiermärkischen Pfarre St. Lorenzen im Mürztale auf. Dieses Urbarbuch ist in Kopien im Steiermärkischen Landesarchiv in Graz und im Pfarrarchiv zu St. Lorenzen erhalten. Der Dresdner Kreuzschulrektor Christian Schöttgen will aus der Gleichenschen Bibliothek zu Dresden um 1753 das jetzt verschollene Original des Buches erstanden haben und veröffentlicht dieses in dem von ihm mit Georg Christoph Kreysig gemeinsam herausgegebenen Urkundenwerk: „*Diplomataria et scriptores historiae Germanicae medii aevi*“ (Altenburg 1753).

Das Urbarbuch der Kirche zu St. Lorenzen steht an der Spitze des Werkes. In Teil I finden wir als Nr. 37 eine Urkunde, in der der Pfarrer der genannten steirischen Gemeinde in seiner Eigenschaft als Lehensherr einem Paule Meinhold die Besitzrechte an einer zum Kirchsprengel gehörigen Mühle bestätigt. Wir lassen den Urtext sprechen:

Ich Wilhälmen der Wolfsawer, pharrer zu sand Laurentzen in dem Murtztal, vergich (= bekenne an Eides Statt) öffentlich mit dem Brieff allen den, die in sehent, hörent oder lesent, das mich der Erber (= ehrbare) man Paule Meinhold, mein Tauerner (= Gasthausbesitzer) zu allen Heyligen gesessen, redlich gebeist (= gebeten) hatt, das die Mul (= Mühle) vnd der anger, vnd dye wysen dabey gelegen, sein rechtz chaufreditt sey, vnd auff in